

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag** und
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und **Freitag** Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 110. Winnenden, Donnerstag den 20. September 1877**

Zum Abonnement

auf das **4. Quartal 1877** dieses Blattes laden wir Jedermann freundlich ein und geben die Versicherung, daß wir wie
seither, auch fernerhin uns bemühen werden, den geehrten Lesern die Tagesneuigkeiten so rasch und so ausführlich als möglich zu
bringen, ebenso werden wir für unterhaltende Erzählungen Sorge tragen.

Den verschiedenen Marktberichten werden wir für die Folge ebenfalls unsere Aufmerksamkeit zuwenden und Artikel
über die Fortschritte und Verbesserungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft zum Abdruck bringen.

Der Preis des Blattes bleibt wie bisher. — Damit vollständige Exemplare geliefert werden können, wollen die geehrten
Post-Abonnenten ihre Bestellungen alsbald machen.

Anzeigen finden durch unser Blatt ausgedehnte und lohnende Verbreitung. Die dreispaltige Petit-Zeile oder deren
Raum wird mit 6 Pfg. berechnet und gewähren wir bei mehrmaliger Inseration entsprechenden Rabatt.

Die Redaktion.

[Winnenden.]

Liegenschafts - Aufstreich.

In der Theilungssache des Gabriel
Adam, gew. Fuhrmanns dahier kommt
folgende Liegenschaft, nämlich:

6 A. 33 M. Acker im Tintenacker
Angekauft für 305 M.

8 A. 68 M. Baumacker im Rnithwäldle
Angekauft für 80 M.

Markung Schwaikheim:

7 A. 92 M. Acker bei dem Rosnagels-
baum
Angekauft für 116 M.

heute
Donnerstag den 20. Sept. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen
Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Den 14. Sept. 1877.

R. Amtsnotariat
Dinkelacker.

[Winnenden.]

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes
Lager in Seiden- und Filzhüten, sowie
Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen u. s. w.
Alle Hüte werden bestens und billigt
hergerichtet.

C. Strauß, Hutmacher.

Winnenden.

4000 fl. werden auf genügende
Sicherheit aufzuneh-
men gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

246140

Winnenden.

Hochzeits - Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte bei
welchen wir nicht persönlich erscheinen
konnten, laden wir auf
diesem Wege zu unserer
Hochzeit auf **heute Don-
nerstag** und **morgen
Freitag** als am Mathäus-
feiertag in das Lamm hier freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Heinrich Kleinmann.

Die Braut:

Friederike Senger.

Obiger Einladung anschließend, erlaube
ich mir zu zahlreichem Besuche freundlichst
einzuladen.

Schmalzried, z. Lamm.



Winnenden.

Liegenschafts - Verkauf betreffend.

Gottlieb Friedrich Würst von hier ver-
kauft nicht die in **Nr. 108** dieses
Blattes vom **15. Septbr. 1877**
bezeichneten Grundstücke, sondern
die folgenden:

17 A. 14 M. Acker auf dem Mühlrain,
16 A. 51 M. Acker im Gänsegraben.

Die Liebhaber hiezu werden auf nächsten
Freitag den 21. September
Nachmittags 4 Uhr

zu Restaurateur Wieland eingeladen.

Winnenden.

Wohnungs - Veränderung.

Meinen werthen Kunden von hier und
auswärts diene zur Nachricht, daß ich die
Wohnung von **Beil** verlassen und jetzt
bei Frau Kupferschmid **Seeger** wohne.

Für das bisherige Zutrauen dankend,
bittet um ferneres Wohlwollen.

Jakob Eckardt, Schuhmacher.

Breuningsweiler.

Hochzeits - Einladung.



Freunde und Bekannte bei welchen wir
nicht persönlich erscheinen konnten, laden
wir auf diesem Wege zu unserer
heute **Donnerstag** und **Freitag**
(als am Mathäusfeiertag den **20.** und
21. d. M. in der Krone in Breunings-
weiler stattfindenden Hochzeitsfeier freund-
lichst ein.

Der Bräutigam

Friedrich Bahler.

Die Braut

Karoline Schäfer.

Die Väter

Schultheiß Schäfer.

Kronenwirth Bahler.

Waiblingen.
**Geschäfts-
Empfehlung.**

Den Herren Besitzern von Chaisen, Charbank, Schlitten u. empfehle ich mich im Lackiren unter Garantie sauberer und billiger Arbeit. Arbeitslokal schön und staubfrei.

Neue Fuhrwerke stets vorräthig, auch können solche extra bestellt werden, gebrauchte Fuhrwerke werden in Kauf und gegen Tausch angenommen von
**Wilhelm Glockner,
Maler und Lackier.**

Für Schuhmacher!

An zuverlässige Schuhmacher wird Arbeit in großen und kleinen Partien bei guter Bezahlung abgegeben in der Schuhfabrik von

**Gustav Stelzer
in Backnang.**

[Winnenden.]

Einen abgesonderten Keller zu etwa 60—80 Eimer hat zu vermieten.

W. Wobmann.

Winnenden.

Es sind zwei Zimmer mit Küche auf Martini zu vermieten bei wem? sagt die Redaktion

Mittel gegen Trunksucht.

Wissenschaftlich geprüft und bestens empfohlen von Direktor Dr. Werner, vereideter Chemiker.

Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück und ehelicher Frieden gestört, wird durch mein der Gesundheit unschädliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trinkers genommen werden kann, geheilt.

Johannes Seisert, Droguist.
Berlin, Weinbergsweg 3.

Winnenden.

In der Fettwaarenhandlung

von

Friedrich Bauer

ist frische

Butter & Eier

stets zu haben.

Winnenden.

8 schöne Sübner

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es wird ein noch gut erhaltenes **Kinderbettlädle** zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Reinen Wein
1/2 Liter zu 20 Pfg. schenkt
Bieland am Bahnhof.

Winnenden.

Hutmacher **Daimlers Wittve** verkauft 1/2 Morgen Acker in den Kirchhofäckern und kann jeden Tag ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.

Winnenden.

Gegen gefezliche Sicherheit hat **2500 M.** in einem oder zwei Posten bis Martini an einen pünftlichen Zinszahler auszuleihen auf längere Zeit.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Den **Klee-Ertrag** von 1 Viertel Acker auf der Schrai verkauft
D. Beiz.

Das illustrierte Originalwerk: „Dr. Kny's Naturheilmethode“ ist zum Preise von 1 Mark in allen Buchhandlungen vorräthig.

*** Für Leidende! ***

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, über die Hoffnung auf Genesung sich ohne Kosten von den durch Dr. Kny's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Berlangen gern Jedem einen „Auszug“ (160. Auflage) gratis und franco. — Versäumt Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 12. Sept. Von hier läßt die Wiener „N. Fr. Pr.“ schreiben: „Es ist eine notorische Thatsache, daß Rußland eine ansehnliche Streitmacht fort und fort, auch während des jetzigen Krieges, in Polen festhalten muß, damit nicht in seinem Rücken ein Aufstand entbrenne. Um Rußland zu ermöglichen, diese Truppen ebenfalls nach dem Kriegsschauplatz zu werfen, soll nun Deutschland militärische Maßnahmen beabsichtigen, welche die Bevölkerung jener Provinzen in Schach zu halten bestimmt sind.“ — Trotz der Geneigtheit unserer leitenden Kreise, dem „besten Freunde“ beizustehen, glauben wir einstweilen doch nicht an ein solches Herausstreten aus der „Neutralität.“ Es wäre gut, wenn die Regierungsblätter sich darüber äußerten; sie werden es aber wohl vor-sichtshalber nicht thun. Man kann ja nicht wissen, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert. — Der russisch-türkische Krieg macht sich jetzt auch auf die hiesigen gewerblichen Verhältnisse, und zwar in günstiger Weise geltend. Am Montag ist hier ein höherer russischer Offizier eingetroffen, um ca. 10,000 Soldatenzelte und 20,000 Duzend Paar Stiefel in Submission zu geben, die sämtlich innerhalb vier Wochen geliefert werden sollen. Weitere Lieferungen sind in Aussicht gestellt. An Unternehmern hat es hier nicht gefehlt, auch an Arbeitern nicht, wohl aber hat sich ein auffallender Mangel an dem zur Herstellung der Zelte benötigten starken Drell herausgestellt. Die Stiefellieferung ist in dritter Hand einer großen Schuhfabrik in der Jerusalemstraße zu gefallen.

Salzburg, 17. September. Bismarck und Andrassy haben für morgen hier Wohnung im Hotel Europe bestellt, wo auch die Zusammenkunft stattfinden wird.

Paris, 17. Sept. Der Verteidiger Gambetta's wurde vom Parquet benachrichtigt, daß die weitere Verhandlung gegen Gambetta auf den nächsten Sonnabend anberaumt sei. — Das Dekret in Betreff der Vor-nahme der Neuwahlen soll am Mittwoch veröffentlicht werden. — Der französische Botschafter in Konstantinopel kehrt Ende der nächsten Woche auf seinen Posten zurück.

* Auf die Stimmung der französischen Armee angesichts der politischen Krise, die gegenwärtig Frankreich durchmacht, wirft eine Äußerung des Generals Wimpffen ein bemerkenswertes Streiflicht.

Derselbe gibt nämlich im „Bien public,“ das bisher die Ansichten Thiers' vertrat, der Ansicht Ausdruck, daß die Zeit bereits gekommen sei, da große Truppenconcentrationen zur Verhütung von Unruhen der öffentlichen Gewalt mehr Nachteile als Vortheile bringen würden. Diese Erwägung drängte demselben, wie er bemerkt, das Leichenbegängniß Thiers' und die immense Volksansammlung von Einwohnern der französischen Hauptstadt und der Provinz auf, die bei dieser Gelegenheit stattgefunden. Wimpffen erklärt, daß er momentan ein „Gefühl von Beklommenheit“ gehabt habe, als er diese großen Volksmassen gesehen, deren Niederhaltung falls sie etwa zu Ruhestörungen geneigt gewesen wären, seinem militärischen Auge selbst mit Ausbietung der größten Truppenmacht als unmöglich erschienen sei. Er bezeugt ferner, daß die Soldaten, an die man scharfe Patronen ausgeheilt hatte, erklärten, es sei ihnen leichter zu Muthe gewesen, als sie gesehen, daß kein Anlaß vorhanden gewesen, von ihren Gewehren Gebrauch zu machen.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Sept. Ein offizielles Telegramm der „Pol. Kor.“ aus Bukarest vom 15. d. M. meldet: Nach dem letzten Kampfe bei Plewna hielten die Rumänen die Parlamentär-Flagge auf und entsandten Abtheilungen auf das Schlachtfeld, um ihre Gefallenen aufzulesen. Die Türken schossen jedoch auf die Sanitäts-Offiziere und tödteten zwei derselben. — Die „Pol. Kor.“ meldet aus Belgrad vom 18. d. M.: Nach offizieller Versicherung erhielt der serbische Agent in Konstantinopel bis jetzt keinen Auftrag, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen. Derselbe bleibt bis auf Weiteres in Konstantinopel. — Auf eine Reklamation von serbischer Seite in Konstantinopel räumten die Türken das von ihnen besetzte Bujukljaga. — Sämtliche Truppen aus dem Lager von Top-schieber sind nach der Grenze abmarschirt. — Derselbe Korrespondent veröffentlicht den Wortlaut der griechischen Note vom 4. d. Mts., welche die Note Lord Derby's beantwortete.

Wien, 17. Sept. Die „Presse“ meldet aus Cetinje, 17. Sept.: Fort Presjka sammt den übrigen Blockhäusern im Duga-Passe und die Stadt Bilek nebst der Festung haben sich gestern bedingungslos den

Montenegrinern ergeben. — Dasselbe Blatt meldet aus Bukarest: Für einen etwaigen Winterfeldzug werden bereits alle Vorbereitungen getroffen. In Matschin, Hirsow und Nikopolis werden zu diesem Behufe Vorräthe angesammelt.

Bukarest, 10. Sept. Die Türken versuchten am 14. d. die von den Rumänen besetzte Griviza-Redoute zu nehmen, wurden aber zurückgewiesen. Nachdem dem Fürsten Karl seitens des Kaisers Alexander das Kommandeurkreuz des Georgordens verliehen worden war, begab sich Ersterer in das Hauptquartier des Kaisers und überreichte diesem das Großkreuz des rumänischen Sternordens.

Aus **Belgrad**: Die Bataillone des stehenden Heeres sind nicht an die Grenze abmarschirt, sondern nach Beendigung der gewöhnlichen, sich alljährlich wiederholenden Uebungen in ihre resp. Standorte wieder eingerückt.

Settine, 16. Sept. Die besetzte Kaserne zu Bilek wird von den Türken noch gehalten, nachdem Stadt und Festung nach kurzem Bombardement sich den Montenegrinern ergeben haben. Suleiman Pascha, der Kommandant von Trebinje, mußte, weil selbst bedroht, die erbetene Hilfe verweigern.

Konstantinopel, 15. Sept. Der ehemalige Großvezier Ruschdi ist ernstlich erkrankt. Nach Meldungen der Journale ließen die am Dienstag bei Plewna im Kampfe zurückgewiesenen Rumänen mehrere Kanonen zurück. Die Straße nach Arhanic soll noch im Besitze Osman Pascha's sein.

Konstantinopel, 17. Sept. Informationen aus verschiedenen Quellen bestätigen die Richtigkeit der Meldung über die Erfolge Osman Pascha's bei Plewna. — Ein offizielles Telegramm aus Schipla vom heutigen Tage meldet, daß Suleiman Pascha sich der besetzten Position Sveti Nicolai bemächtigt hat.

Konstantinopel, 17. Sept. Eine Depesche Mehemed Ali Pascha's vom 15. Sept. meldet: Ussaf Pascha, der am Donnerstag mit 12 Bataillonen aus Rischlowa vormarschirt war und Sinankidi besetzt hatte, wurde am Freitag vom 12. russischen Korps, welches 32 Bataillone Infanterie 2 Kavallerie-Regimenter und 64 Geschütze stark war, angegriffen. Nachdem von Rischlowa her 6 Bataillone zur Unterstützung gesendet waren, wurden die Russen mit großen Verlusten zurückgeschlagen und bis Banikalom verfolgt. — Nach einem weiteren Telegramm Osman Pascha's wird der Verlust der acht russischen Kolonnen, deren Angriff auf Plewna zurückgeschlagen wurde, auf 15,000 Mann geschätzt.

London, 17. Sept. Forbes beschreibt in einem ausführlichen Telegramm die furchtbaren Kämpfe vom Dienstag und Mittwoch. Stobelew verlor beim Sturme auf einer Strecke von 100 Yards 3000 Mann, ihm selbst wurde der Degen entzweigeschossen.

London, 17. Sept. Der englische Militär-Attaché Wellesley kam gestern Abend in Bukarest an und meldete, daß vor Plewna jetzt alles ruhig sei, nur zeitweilig werde nächst der Griviza-Redoute, welche noch in russischem Besitze ist, gefeuert. Die militärischen Operationen endeten am Mittwoch Abend als der russische Generalstab keine Verstärkungen Stobelew senden wollte oder konnte. Die Russen gaben jedoch ihre Positionen nicht auf, sondern verschanzten sich daselbst. — Wie Forbes meldet, soll Suleiman die Vereinigung mit Mehemed Ali bewerkstelligen haben und werden beide gegen den Zaremitsch vorgehen, welcher nunmehr noch weiter retiriren muß, obgleich vielleicht die nunmehr ankommenden Gardes die Szene ändern dürften.

Verschiedenes.

Stuttgart, 17. Sept. Leider haben wir heute wieder von zwei Messeraffären zu berichten, welche beide in vergangener Nacht vorliefen und wovon die eine einen höchst bedenklichen, die andere sogar einen tödtlichen Ausgang hatte. Um 12½ Uhr wurde der Schneider Wilhelm Kühnle, 20 J. a., von Magstadt, an der Böheimstraße durch den Schneider Johann Noos, 45 J. a., in Folge eines Wortstreits mit einem Messer derart in den Unterleib gestochen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Um 1½ Uhr entstand in der Wirthschaft von Schönemann, Werberstr. 36, zwischen 2 Italienern beim Spiel Wortstreit, wobei der eine den andern ohne alles Weitere mit einem Stilmesser 4mal in den Unterleib stach, was den sofortigen Tod des Verletzten zur Folge hatte.

— 18. Sept. Am Sonntag Abends zwischen 9½ und 10 Uhr wurde der Steinhauer Wilh. Jung von Schwieberdingen auf der Ludwigsburger Straße in der Nähe der Prag von einem Manne räuberisch überfallen und in den Graben geworfen, mit den Füßen auf Kopf und Brust getreten und zweier Rissen nebst einem Haipfel, die er mit sich trug, geraubt. Der Räuber wurde gestern durch den in Berg stationirten Landjäger Weiß in der Person eines Tagelöhners von Feuerbach entdeckt und festgenommen.

Ulm, 15. Sept. Heute haben wieder zwei Sanitätswagen, mit Verbandszeug angefüllt, von Stuttgart kommend auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz in der Bulgarei unsern Bahnhof passirt.

Aus **Freiburg i. B.** wird berichtet: Der großh. Ober-Schulrath hat in Folge des unlängst vorgekommenen Selbstmords eines hiesigen Gymnasiasten durch einen besonderen Kommissär Untersuchung eingeleitet über die Handlungsweise des bezüglichen Klassen-Vorstandes. Das Resultat ergab, daß der Professor sich gegen jenen Schüler geäußert hatte: „Ich gebe dir jetzt eine schlechte Note, damit du sitzen bleiben mußt, und das stößt dir den Dolch in die Brust.“ Am Abend darauf erschoss sich der Schüler. Die Ober-Schulbehörde hat der Familie das Ergebnis der Untersuchung mitgetheilt mit dem Bemerkten, daß die Art der Aufmunterung des Klassen-Vorstandes unpädagogisch genannt werden müsse und die erlaubte Grenze durch denselben überschritten worden sei. Die Aeußerung des Professors wurde durch dessen Versetzung an die Schule einer andern Stadt geahndet.

München, 14. Sept. Das Militärbezirksgericht dahier verurtheilte den seit dem Jahre 1874 flüchtigen Zahlmeister des 3. Bat. des 2. J.-Reg. E. Frank wegen 7 gemeiner Verbrechen im Amte, 48 fortgesetzter gemeiner Verbrechen im Amte, eines gemeinen Vergehens der Unterschlagung von ihm anvertrauten Steuer- und Gemeindeumlagen, dann zum Nachtheile von Angehörigen seines Bataillons, sämtliche Verbrechen und Vergehen verübt in der Zeit vom Januar 1870 bis Nov. 1874, zu zwölf Jahren Zuchthaus, zum Amtsverluste und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Söckstadt a/Misch, 13. Sept. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. Mts. wurden in der Filialkirche zu Esendorf mittelst Einbruchs die Monstranz und das Ciborium entwendet; Thäter zur Zeit unbekannt.

Bern, 13. Sept. Am gleichen Tage, an welchem vergangene Woche das Unglück auf dem Lyffstamm mit den beiden Engländern Lewis und Paterson und den 3 Brüdern Knubel sich ereignete, fand ein ähnliches auch im Formazzathal statt. Hier hatten der Syndikus von Fruttwald, Namens Anderlini, mit seiner Schwester und Braut einen Ausflug nach dem Tosafall gemacht, von welchem nur die Letztere lebend zurückkam. Die beiden Ersteren hatte eine von den Abhängen des Profodino herabstürzende Felsmasse erschlagen. Auch im vergangenen Jahre verunglückten zwei Engländer Namens Haymann und Johnson, mit 2 Führern, den Brüdern Sarbach, fast an der gleichen Stelle, wo jetzt Lewis und Paterson mit ihren Führern den Tod fanden.

Aus **Marpingen** schreibt der Pastor Neureuter der „Germania“, daß für die drei Kinder, welche vor 14 Monaten die Mutter Gottes zuerst sahen, die Erscheinungen am 3. Sept. aufgehört haben. Die Mutter Gottes habe sich von ihnen „verabschiedet“ mit den Worten: „Betet viel!“ Seit dem 2. Juli d. J. behaupten aber 14 andere Kinder aus Marpingen ebenfalls übernatürliche Erscheinungen zu haben, und zwar sehr häufige. Dem guten Pastor wird das zu viel. Er hegt nur „Misstrauen“, wie er schreibt und wundert sich (!), daß die Behörden nicht einschreiten und die 14 Kinder unbehelligt lassen. Die Behörden thun aber sehr wohl daran, wenn sie ruhig bleiben, während der Schwindel sich sein eigenes Grab gräbt. Die Herren Neureuter und Genossen lernen nun die Wahrheit des Spruches erkennen:

Herr, die Noth ist groß!
Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht los!

Zur Warnung für Mütter

theilt die Berliner Stbrtg. den nachstehenden Fall einer sonderbaren Erkrankung mit. Das siebenjährige Töchterchen des in der Krautstraße wohnhaften Webermeisters E., ein selten hübsches Kind, klagte seit längerer Zeit, besonders während der Nacht über Kopf- und Ohrenschmerzen, so daß die Mutter sich genöthigt sah, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Der Arzt untersuchte das Ohr mittelst Spiegels, erklärte die Schmerzen und den durch die Länge der Zeit eingetretenen vollständigen Verlust des Gehörs aus dem Vorhandensein von verhärtetem Ohrenschmalz und verordnete zunächst die üblichen erweichenden Einspritzungen. Später schritt er zur Operation und zog zu seinem nicht geringen Erstaunen eine große, halb verfaulte Bohne aus dem Ohr. Wahrscheinlich hat das Kind beim Spielen mit Bohnen eine solche sich selber ins Ohr gesteckt. Leider sind die Folgen noch immer nicht gehoben, und es scheint, als ob der Arzt, der bei der Operation ja keine Ahnung von der Art des Hindernisses haben konnte, trotz aller Vorsicht das Trommelfell etwas beschädigt hat, denn das Kind hört noch heute fast nichts auf dem Ohre.

Feuilleton.

Schloß Kruppa.

Historische Novelle von Eduard Breier.

(Schluß.)

Der Graf barnte noch immer der Rückkehr des abgesandten Castellans, allein weder dieser noch Paul erschien; er begann schon ungeduldig zu werden und seinen Horn in Fluch- und Schimpfreden Luft zu machen, da wurden die Thüren aufgerissen, Diener, bleich vor Angst und Schrecken, stürzten herein. Der Castellan! Der Castellan! leuchteten sie, und zeigten mit Entsetzen zurück, als ob ein Gespenst ihre Fährte verfolgte. Die ganze Versammlung fuhr von den Sigen empor — und heftete die Blicke auf den Eingang. Der verstümmelte Matheo wankte herein, vom Blute triefend, stöhnend, ein gräßlicher Anblick, wie selbst raube Naturen, erbarmungslose Herzen ihn nicht ertragen können. Er nahm seine Richtung gegen den Grafen, in der ausgestreckten Rechten hielt er ihm einen mächtigen Schlüssel entgegen.

Der Graf sprang auf ihn zu und riß ihm diesen entsezt aus der Hand; Matheo sank zusammen, sein letzter Gang war noch dem Dienste seines bösen Gebieters geweiht. Mit Entsetzen erkannte der Graf den Schlüssel zu dem Kerker der Königin.

Eine kleine Strecke von Kruppa begann sich die Straße über einen Berg, eng, schluchtförmig, doch nur einige hundert Schritte lang, hinaufzuwinden. Von der Höhe schaute freundlich in die düstere Wildniß eine kleine Capelle herab, vor welcher sich jedoch eine, bei zwei Klafter breite, schwindelnde Tiefe befand, über die eine hölzerne Brücke führte, welche ihrer Breite nach wohl eher den Namen eines Steges verdient hätte, und auch so schwach war, daß sie nur kleine, leichte, croatische Fuhrwerke ertragen konnte.

Die Flucht der Dreizahl aus Kruppa ging nicht so schnell von statten, als sie geglaubt hatten. Ihrer Abrede zufolge befanden sich die Kasse, welche sie weiter bringen sollten, bei jener Capelle; denn sie wähten, die kleine Strecke leicht zurücklegen zu können; allein die Königin war schwach, sie vermochte nur langsam vorwärts zu kommen; öfter erboten sich Paul und Frangepan sie zu tragen, allein sie willigte nicht ein.

Die Nacht war schon weit vorgerückt, ihre Herrschaft sollte bald ein Ende nehmen, denn im Osten begann schon jenes Dämmern, welches das Heranbrechen der Morgenröthe verkündet. — Das Licht der Sterne fing an matter zu werden, der emsige Fischer, welcher diese ewigen Perlen aus dem Schooße der Nacht, fischt, der junge Tag, war nicht mehr fern. Die Königin wanderte zwischen den Männern, sich bald auf einen, bald auf den andern stützend, als plötzlich Pferdegetrab vernommen wurde. Die Flüchtlinge waren eben am Fuße der Höhe angelangt.

Sollten wir so frühzeitig schon entdeckt sein? rief Frangepan aufhorchend. Schnell, schnell, bat Paul, laßt uns eilen!

Sie versuchten, sich die Schlucht hinaufzuwinden, allein da ging es noch langsamer, nur einige Augenblicke waren vorflossen, und schon konnten sie vernehmen, daß der Verfolger mehr als Einer sein müsse.

Wir gelangen nimmer zur Höhe, ehe sie uns erreichen! rief Frangepan. Die Königin erbezte. Die Angst, wieder in die Gewalt der Feinde zu fallen, durchbohrte ihr Herz. Um's Himmelswillen! flüsterte sie, rettet — helft — Paul — rettet mich!

Der Jüngling sann einen Augenblick nach, dann rief er: Habt keine Furcht, Königin! Ich habe Euch Rettung zugesprochen, und wenn ich sie auch mit meinem Leben erlaufen müßte! Graf Frangepan — eilt mit der Gebieterin hinan und trachtet die Capelle zu erreichen — sobald Ihr drüben seid, so zerstückt schnell die Brücke.

Und Ihr? fragte der Graf.

Ich werde die Feinde aufhalten; rasch — es ist kein Augenblick zu verlieren! Er senkte ein Knie vor der Herrscherin, und mühsam die Thränen unterdrückend, stotterte er: Segnet mich, Königin! Ich sehe Euch nicht wieder!

Eine unaussprechliche Rührung bemeisterte sich der Herrscherin; jetzt war der Augenblick gekommen, wo sie einsah, daß sie ihre Rettung diesem Jünglinge allein zu verdanken habe, daß er freiwillig für sie in den Tod gehe, denn, was konnte ihn anderes erwarten? Sie neigte sich hinab zu ihm und legte ihre Rechte auf sein Haupt, eine Thräne fiel glühend auf seine Hand. Bei der Berührung Maria's rollte das Blut siedend in Paul's Adern, jetzt erst fühlte er den Tropfen. Diese Thräne allein, rief er begeistert, macht Euch zur Königin — ihr Verühren hat meine Rechte zu Eurer Vertheidigung geweiht; nun fort, rasch fort!

Das Geräusch war immer näher gekommen, man konnte schon den Lärm der Reiter vernehmen: Paul drückte sich an die Wand der Schlucht, um schon durch sein Hervorstürzen die Feinde zu erschrecken. Frangepan leitete die Königin, beinahe tragend nach oben. — Als sie Paul verlassen, flüsterte die Herrscherin mit gerührtem, fast stehendem Tone: Graf! gibt es kein Mittel, den jungen Mann zu retten?

Keines, meine gnädige Königin! erwiderte Frangepan. — Ein schwerer Seufzer wandte sich aus ihrem Herzen.

Paul horchte gespannt, die Verfolger kamen immer näher, jetzt, das Schwert in der Rechten, stürzt er hervor und rief sie an. Ihre Zahl belief sich auf sechs, denn der Graf hatte seine Genossen und Diener nach verschiedenen Richtungen entsandt. Rückwärts, obwohl undeutlich, konnte man das Herannahen Mehrerer vernehmen.

Halt! donnerte ihnen Paul entgegen, keinen Schritt weiter!

Die Aufgehaltenen stuzten anfangs, da sie eine größere Anzahl von Feinden wähten; als der Jüngling jedoch allein blieb, begannen sie zu fluchen und toben; Paul ließ sie gewähren, ihm galt es ja bloß Zeit zu gewinnen.

Was will der Bube? brüllte endlich Einer von ihnen, Platz gemacht, oder es kostet Dein Leben!

Versucht es, ihr Schurken! donnerte der Jüngling und der Kampf begann. Die enge Schlucht begünstigte ihn, denn nur zwei der Reiter vermochten auf einmal anzugreifen; auch beschränkte sich Paul bloß auf Vertheidigung; er suchte nur die Hiebe abzuwehren und hin und wieder auf die Kasse einen Streich zu führen, um sie zu beunruhigen und den Feinden den Kampf zu erschweren. Der Tag war indessen herangebrochen. Paul sah die rückwärtigen Verfolger auch schon heransprengen.

Greift den Tollen zu Fuß an! donnerte rückwärts eine Stimme.

Die eben Angeworfenen sprangen von den Rossen, drängten sich in den Vordergrund und begannen vereint den Einzelnen anzugreifen. Nun vermochte sich dieser nicht mehr zu halten.

Heiliger Gott! seufzte er leise vor sich hin, sollen sie vielleicht noch nicht jenseits der Schlucht sein?

In diesem Momente drang von oben ein dumpfer Schlag herab, dann wieder einer, und so fort, in immer kürzeren Zwischenräumen. Gottlob! jubelte der tapfere Vertheidiger, die Brücke wird abgeworfen; und neue Kräfte besaßten den Kämpfer, die eingetretene Müdigkeit schien einen Augenblick lang gewichen zu sein. Der Andrang der Uebermacht war jedoch zu groß — ein Stoß drang durch die Brust des Jünglings.

Nicht tödten! schrie der Graf von Kruppa, der nun auch nachgekommen war, allein es war zu spät — Paul sank blutend zu Boden, über seinen Körper hinweg rauschten die Verfolger und eilten den Berg hinan; als sie jedoch auf der Höhe anlangten, standen sie erstarrt vor der gähnenden Tiefe, kein Steg leitete hinüber. In der Ferne sahen sie das flüchtige Häuflein verschwinden, welches einzuholen nicht in ihren Kräften lag, denn nur durch bedeutende Umwege hätten sie vermocht, auf die Straße zu gelangen.

Paul lag, tödtlich getroffen, auf dem Boden hingestreckt; er hörte noch die Verfolger hinanstürmen. — Maria — Heilige des — Himmels — Dir fließt — mein Blut! hauchte er matt hervor; die jugendlichen Glieder zuckten im letzten Todeskampf — das Auge war von schwarzer Finsterniß bedeckt — sein Antlitz nahm die Miene einer begeisterten Verklärung an, der Mund verzog sich zum seligen Lächeln und die Seele verließ den Körper, wie eine reine Jungfrau die elterlichen Räume, in welchen sie durch zwanzig Jahre edel und tugendhaft gewaltet hatte.

Die neapolitanische Parthei nahm ein verdientes Ende. — Die Königin wurde glücklich befreit. — Als sie in Agram anlangte, ward sie jubelnd empfangen. Nebst Paul Lodor trug der Graf Johann Frangepan das Meiste zu ihrer Rettung bei — er erhielt die Befehlshaberstelle in Dalmatien und Croatien. Der Graf von Kruppa flüchtete nach Bosnien. Allein er entging seinem schrecklichen Schicksale nicht; nach manchen Kämpfen und Mühen, denn sein Rebellen-sinn war noch nicht gebrochen, wurde er ein Jahr später gefangen und in Fünfstücken von seinem Ende ereilt.

Er wurde an einen Pferdehufeisen gebunden, durch die Gassen geschleppt mit glühenden Zangen gezwickt, dann geviertheilt und die Theile an die Stadtthore geheftet.

Unter der Menge, welche diesem gräßlichen Nichttacte zusah, befand sich nur ein Mann, dessen Herz kalt und ruhig blieb, ja auf dessen Antlitz ein gewisser Hohn nicht zu verlernen war. — Dieser Mann war — Wuk.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 17. September 1877.) In der vorigen Woche hatten wir eine recht gute und warme Witterung; seit gestern aber ist dieselbe wieder etwas veränderlich. Die Situation des Getreidehandels hat sich im Allgemeinen nicht wesentlich verändert und unsere heutige Börse, welche wegen des israelitischen Festtages schwach besucht war, verkehrte in ruhiger Haltung.

Wir notiren:

Weizen, bayern. 12 M. 75 Pf. Kernen 12 M. 75 Pf. — 13 M. Dinkel 8 M. 20—60 Pf. Ackerbohnen 8 M. — 8 M. 80 Pf. Gerste, ungar. 10 M. 50 Pf. Mohn 21 M. 50 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 39—40 M. dto. Nr. 2: 35—36 M. dto. Nr. 3: 31—32 M. dto. Nr. 4: 26 M. 50 Pf.—28 M.